

«Ambarabà Ciccì Coccò»
Alfredo Aceto und Denis Savary



15. Mai – 22. August 2021

Das künstlerische Schaffen von **Alfredo Aceto** und **Denis Savary** – beide in der Romandie wohnhaft und freundschaftlich miteinander verbunden – sind so nah wie verschieden. Gemeinsam ist ihnen, dass sie medienübergreifend bestehende Formen verdrehen, neue imaginieren und mit unerwarteten Bedeutungen aufladen. In ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung «Ambarabà Ciccì Coccò» inszenieren die beiden Künstler eine fragmentarische Installation, in der unterschiedliche Schichten kultureller Zeichen zusammengetragen werden. Der Titel der Ausstellung, einem italienischen Abzählreim entlehnt, ist sprachlicher Ausdruck dessen, was sich durch die Räume zieht: Eine Anordnung vielfältiger Zeichen, die Assoziationen hervorrufen und sich zu Erzählungen verdichten. Schlüpfrig entziehen sich die Werke dabei einer eindeutigen Benennung und nähren sich – wie die fantasierten Worte 'Ambarabà Ciccì Coccò' – von ihren kaleidoskopischen Bedeutungsebenen.

Neue und bereits bestehende Werke beider Künstler sowie gemeinsam produzierte Arbeiten werden hier kombiniert und installativ aktiviert. Dabei entstehen unerwartete Verbindungen, zumal ihre künstlerischen Produktionsweisen neu gedacht werden, als Zusammenarbeit und als möglicher Eingriff in den Arbeitsprozess des Anderen. So zum Beispiel in *Finger Lake* (2021), das ein früheres Werk *Gutter-Hydrant* (2018) von Alfredo Aceto und je ein ausgedrucktes Videostill aus allen Videoarbeiten von Denis Savary umfasst. Das dunkle Plexiglas wird zum verbindenden Element. Es bildet Träger für die Skulptur und zugleich Schutz für die darunterliegenden Bilder. Durch die Werktitel werden zudem vielfältige Bedeutungen des Wassers hervorgerufen: *Gutter-Hydrant* verweist sowohl auf einen Hydranten (von altgriechisch *hydōr* 'Wasser') und erinnert durch seine Form an einen Gargoyle – ein mythisches Fabelwesen sowie Wasserspeier, die sich an gotischen Bauten finden. *Finger Lake* stellt seinerseits eine Verbindung zum Wasser her. Spezifischer zu einer Seengruppe des amerikanischen Bundesstaats New York, an der sich auch die Stadt Ithaca befindet, die ein wichtiges Zentrum für die Filmindustrie im 20. Jahrhundert bildete. Und wie die Filmrollen, die sich – so wird erzählt – am Grunde des Finger Lakes in Ithaca befinden, scheinen die Videostills aufgrund des sepiafarbenen Glases unserer Wahrnehmung entrückt. In diesem Verschwimmen von künstlerischen und zeitlichen Ebenen und dem Loslösen von und Schwanken zwischen festgelegten Bedeutungen wird eine neue Lesart der Werke und der Welt, die sie umgibt, ermöglicht.

Auch das Leporello, das sich über die hintere Wand des Raums erstreckt, überführt das, was sich explizit im Raum befindet, in eine narrative Dimension. Abgebildet ist Kurt Schwitters berühmte Sprechoper *Ursonate* (1921–1923). Mit Bleistift wurden von Hand Notationen angebracht, die auf verschiedene Vogelarten (Eule, Kolibri etc.) verweisen. Die Notizen stammen von zwei Vogelimitatoren, die von Denis Savary angefragt wurden, das Lautgedicht zu übersetzen. Der Ausgangspunkt der Arbeit *Starlings* (2013) bildete Kurt Schwitters Aufenthalt auf einer norwegischen Insel. Der Legende nach soll eine einheimische Art des Stars das avantgardistische Lautgedicht zu dieser Zeit nachgeahmt und der nächsten Generation weitergegeben haben. Und noch heute bezeuge der Vogelgesang jene Zeit, die Schwitters auf der Insel verbracht hat. Während die Vogelgesänge in der Notation ihren Ausdruck finden, bereitet sich im Raum ein summendes Geräusch aus, das von Alfredo Acetos Skulptur *Jam* (2021) stammt. Anstelle des Kopfes thront skurril eine überdimensionale Pappmaché-Aubergine, aus der sich ein an einen Automotor erinnerndes Geräusch ausbreitet und zwischendurch von kleinen Atempausen unterbrochen wird. Wie die fantasierten Worte 'Ambarabà Ciccì Coccò' bildet die Imitation des Motorengeräusches ein strukturelles Motiv der Ausstellung, das die Sprache von ihrer Zeichenhaftigkeit bis hin zum realitätsbildenden Sprachgebrauch versammelt. In der Untersuchung sprachlicher Phänomene geben Aceto und Savary einen Rhythmus jedoch keine Bedeutung vor. Durch solche inhaltlich und formale Überlappungen schaffen sie einen Ort, an dem sich die Fixierung auf einen Augenblick oder ein Phänomen in der Zeit und im Raum ausdehnt.

Einer klaren Benennung entziehen sich auch die fünf im Raum verteilten Skulpturen *Figueres I-V* (2021). Sie mögen an Sonnenschirme oder von weitem an eine Landschaft erinnern und sind dabei weniger Repräsentation einer Wirklichkeit als Ausdruck verschiedener Bilder. Bilder, die persönlicher oder kollektiver Bezugssysteme entstammen. Die Farben der Skulpturen wecken Assoziationen an Lutschbonbons und wirken wie von der Sonne gebleicht oder vom Regen verwaschen. Jenseits von Repräsentation und Fiktion scheinen die Skulpturen zeichenhafte Überbleibsel eines Alltags, die sich jedoch nicht als Artefakte als solches präsentieren, sondern darüber hinaus eine Verbindung zu einer fantastischen Dimension eröffnen. Die Schirme sind weder bekannt noch fremd, sind malerische Abstraktion und körperliche Dimension zugleich. Gleichzeitig erzeugen die Skulpturen sowie Acetos Bronzegüsse mit dem Titel *Bocca con Matita* (2021) an der Wand eine rhythmische Ordnung; sie organisieren sich in einem Horizont oder in räumlichen Bezügen zueinander.

Im zweiten Ausstellungsraum schwanken die Werke zwischen verschiedenen Gegensätzen. Die einfache, pragmatische und industriell gefertigte Form der Betten wird durch die Räucherstäbchen sowie Glasobjekte in Frage gestellt und aufgeladen. Ein unheimliches Gefühl wird hervorgerufen, das sowohl faktisch als auch metaphysisch ist: Es ist ein Versuch, mit einer anderen Realität in Kontakt zu treten oder diese zu beanspruchen. Die an der Wand hängende Keramik *Buffa* (2018) ist von einem Frosch inspiriert, dessen Haut einen Giftstoff produziert, der halluzinogene Effekte beim Menschen auslöst. Abstrahiert auf die Form und die Farbe, präsentiert sich das Werk als Enigma realer und imaginierten Welten. Und auch die Betten-Installation bildet eine Schwelle zwischen verschiedenen Ebenen: privater Raum, minimalistische Skulptur und Traum vermischen sich. In den offengelegten Bettrahmen erscheinen die Glasskulpturen fast wie zurückgelassene transparente Organe. Oder sind es mystische Talismane, die während des Schlafs vor Unheil schützen sollen? Der Dialog zwischen den Objekten gleicht einer mnemonischen Übung, in der durch bestimmte Orte und Bilder Assoziationen hervorgerufen werden, die unser Gedächtnis aktivieren. Es werden Erinnerungen wach, an etwas, das wir nicht erlebt haben oder erlebt zu haben glauben. Da sich die Werke implizit aber nicht ausschliesslich auf den Bereich ästhetischer Erfahrung beschränken lassen, begegnen uns die Skulpturen als Irritation. Sie lassen sich nicht nur als solche einzeln betrachten aber auch nicht nur in Verbindung. Stattdessen schwanken sie zwischen der erkennbaren Ähnlichkeit und der Verkörperung des unheimlich Anderen. Nichts scheint konstant und doch sind die Werke statisch. Wie die Skulptur *Le Phare* (2017), die plötzlich draussen auf der Wiese auftaucht und zugleich wirkt, als sei sie schon immer dort gewesen.

Trotz seiner Abwesenheit spielt der Körper eine wesentliche Rolle in der Ausstellung. So liest er sich nicht in Abgrenzung sondern in Verbindung zu seiner Umgebung, zumal er als zusammenlaufendes Wirkungsfeld und möglicher Handlungsspielraum erscheint. Durch den Körper zeigen sich die Kräfte, die auf ihn einwirken und auf die er einwirkt. Auf den Serigraphien *Esercizi Muscolatura Orofacciale I-X* (2020) im hintersten Raum werden Übungen beschrieben, die der Behandlung muskulärer Fehlfunktionen im Mund- und Gesichtsbereich dienen. Die sogenannte myofunktionelle Therapie wurde in den 70er Jahren entwickelt und geht auf den amerikanischen Sprachpathologen Daniel Garliner zurück. Formal scheinen die Papierarbeiten der Konzeptkunst der 60er Jahre nahe. Hier wird aber die „Entmaterialisierung“ des Kunstwerks die Plastizität der körperlichen Anstrengung – durch die bildlichen Beschreibungen von Zungenübungen und lautmalerischen Ausdrücke – entgegengesetzt. Beispielsweise bedeutet 'Schiocco del cavallo' das 'Schnalzen des Pferdes', wobei 'schiocco' als Onomatopoesie sowohl das Geklapper der Hufe als auch das Schnippen mit den Fingern beschreibt. Ein Spannungsfeld tut sich auf: Formal, wie in den Grössenverhältnissen der gelben Skulptur *Jannis* (2016) und des Fabelwesens *15 minutes late* (2021), kategorial in der Verbindung von einem Tisch und zwei Stühlen im Werk *Cornelia* (2021) oder kunsthistorisch in der mit einem Augenzwinkern behandelten wiederkehrenden Sockelproblematik der Skulptur, die dabei die Strenge der Minimal Art nachahmt. Solche spielerische Gegensätze und darin entstehende Verbindungen ziehen sich durch die gesamte Ausstellung. Im Erproben dieser stellen Alfredo Aceto und Denis Savary in «Ambarabà Ciccì Coccò» eine kausale Verbindung zwischen dem inneren, persönlichen Erleben und der äusseren, physischen Welt her.

Alfredo Aceto (*1991, Turin/IT) lebt und arbeitet in Lausanne/CH.
Er studierte an der École Cantonal d'art de Lausanne (ECAL), Lausanne/CH
und an der The Mountain School of Art, Los Angeles/US.
Einzel- und Doppelausstellungen (Auswahl): Hit, Genf/CH (2021); Museo del
900, Mailand/IT (2020); Kunst Raum Riehen, Riehen/CH (2020); Laurence &
Friends, Genf/CH (2020); Galerie Lange + Pult, Zürich/CH (2019); Istituto
Svizzero, Mailand/IT (2019); Lateral Art Space, Cluj-Napoca/ROU (2018);
Andersen's Contemporary, Kopenhagen/DNK (2017); Associazione Barriera,
Turin/IT (2016); Centre d'Art Contemporain, Genf/CH (2015).
Gruppenausstellungen (Auswahl): Häusler Contemporary, Zürich/CH (2019);
Galerie Sébastien Bertrand, Genf/CH (2019); Galleria Gio Marconi,
Mailand/IT (2016); Artissima, Turin/IT (2016); Kunsthaus Glarus, Glarus/CH
(2015); LISTE, Bugada & Cargnel, Basel/CH (2015).

Denis Savary (*1981, Granges-près-Marnand/CH) lebt und arbeitet in Genf/CH.
Er studierte an der École Cantonal d'art de Lausanne (ECAL), Lausanne/CH.
Einzelausstellungen (Auswahl): Galerie Maria Bernheim, Zürich/CH (2021);
Musée des Beaux-Arts, La Chaux-de-Fonds/CH (2019); Galerie Xippas, Genf/CH
(2017); Centre culturel suisse, Paris/FR (2016); Mamco, Genf/CH (2015);
Kunsthalle Bern, Bern/CH (2012); Kunsthaus Pasquart, Biel/CH (2011).
Gruppenausstellungen (Auswahl): Art en plein air, Môtiers 2020, Môtiers/CH
(2020); Istituto Svizzero, Rom/IT (2019); Leopold Museum, Wien/AT (2019);
Kunsthaus Zürich, Zürich/CH (2018); Centre d'Art Contemporain - La
Synagogue de Delme, Delme/FR (2018); Kunsthaus Glarus, Glarus/CH (2017);
Museo Pietro Canonica in villa Borghese, Rom/IT (2017); Kunstmuseum Bern,
Bern/CH (2017); Swiss Institute, New York/US (2015).

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnungstag

Samstag, 15. Mai 2021, 11 – 17 Uhr

Führung am Dienstag

Dienstag, 18. Mai 2021, 18 Uhr
(anschliessend **Einführung für Lehrpersonen**)

Führung am Sonntag

Sonntag, 22. August 2021, 15 Uhr

Workshops für Schulklassen

Ab 19. Mai 2021 bieten wir Workshops in der Ausstellung an.
Informationen: www.k9000.ch (Vermittlung/Workshops für Schulklassen)

Die Ausstellung von Alfredo Aceto und Denis Savary wird unterstützt von Pro Helvetia,
Schweizer Kulturstiftung sowie Kanton Genf und Kanton Waadt.

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton
St.Gallen, Swisslos, Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, E. Fritz und Yvonne
Hoffmann-Stiftung, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim-
Stiftung, Martel AG und Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden. Das Vermittlungsprogramm wird
ermöglicht von Raiffeisen.

Speziellen Dank an Enrico Aceto, Claus Andersen, Fonderia De Andreis, Association Le
Cyclop, Atelier Vox-A, Mathias Bavaud, Vincent Breed, Vincent Du Bois, Matteo Cantarella,
Ceramiche NJCO, Le Cercle Verre, CNAP, Alexis Colin, Matteo Colombino, Valeria Data, ECA
établissement Cantonal d'Assurance, Claire Fitzgerald, Tindaro Gagliano, Samuel Gross,
Salvatore Incognito, Marinette Kohler, Céline Lange, Sonia Marletta, John Miquel, José
Muro, MB Composite, Stefano Pult, Schaffter Sahli graphic design studio, Christian Schulz,
Jean Tinguely, Achraf Touloub, Martina Vanini und Louis Vassy.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St.Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 – 18 Uhr
Sa & So 11 – 17 Uhr